

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wieb mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$  — 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recleamen außerhalb des Inseratenhefts 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 19.

Freitag, den 23. Januar 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem landwirtschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr und im Herbst 1903 dort stattfindenden beiden Pferdewerke eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — für jede der beiden Lotterien bis zu 120000 Stück zu 1 Mk. — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 16. Januar 1903.

Der Königliche Landrat.  
Graf v. Haußoville.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 26. Januar 1903,  
Abends 6 Uhr.

#### Tagesordnung.

1. In-Abgangstellung einer Anerkennungsgebühr.
2. Feststellung des Kammer-Stats 1903.
3. Anstellungsurkunde für Herrn Stadtrat Nolde.
4. Unterfützung der Armen-Küche.
5. Bericht der Wahlcommission (Petition).
6. Wahl von Mitgliedern des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule.

Geheime Sitzung.

Personalien pp.

Merseburg, den 20. Januar 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Witte. (172)

### Reichstag.

Berlin, 21. Jan.

In der Staatsdebatte des Reichstags sprach heute zunächst der Abg. Ritter, im ganzen in der gemäßigteren Tonart, die diesem Politiker neuerdings eigen. Er ging die Hauptbestandteile des vorliegenden Stats kritisch durch und wandte sich namentlich gegen die

gesteigerten Ausgaben des Marine-, des Militär- und des Kolonialstats, im letzteren speziell gegen die Eisenbahnerforderungen. Auch die Ausgaben für Ostasien, die insgesamt dem Werte der deutschen Ausfuhr nach China gleichkämen, schienen ihm unverhältnismäßig hoch. Die Einnahmen will er, nachdem er mit der vorjährigen Sinaussetzung Glück gehabt hat, auch diesmal genau ansehen; speziell die Erträge der Zuckersteuer hält er für zu pessimistisch veranschlagt. Statt der Zuschußanleihe will er Erhöhung der Matricularbeiträge. In dieser Frage nimmt er den Standpunkt ein, daß es „erziehlisch“ wäre, wenn die Einzelstaaten zu Zuschlägen zur Einkommensteuer für Reichszwecke genötigt würden. Die getriggen Vorfälle berührte er nur mit der Bemerkung, daß er die Zulassung der Kritik des Swinemünder Telegramms als eine Erweiterung der Schrenken begrüße, in denen kaiserliche Kundgebungen in die Debatte gezogen werden dürfen. Daran knüpfte sich die Schlusswendung, daß den verantwortlichen Ministern das Regieren unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht leicht gemacht sei und daß sie, wenn es so weiter gehe, zu „Handlangern“ herabfinken müßten. Es folgte als Redner der Reichspartei der Abgeordnete v. Kardorff, der, an die gefrigen Ausführungen des Reichstanzlers anknüpfend, das Verdienst des Fürsten Bismarck um die sozialpolitische Gesetzgebung hervorhob und gegenüber dem an den Rand eines Botenberichtes geschriebenen „Wie bei uns“ darauf hinwies, daß dem deutschen Völkertum der Vorwurf mangelnder Gerechtigkeit zu sozialen Opfern mit Unrecht gemacht werden würde. Die Arbeiterbewegung in Industrie und Landwirtschaft habe trotz aller Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, willig und ohne Murren die schweren Lasten getragen, die ihnen die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegte. In einer Auseinander-

setzung mit dem Bunde der Landwirte drückte der freikonservative Redner sodann sein Vertrauen aus, daß das Interesse der Landwirtschaft in den Handelsverträgen volle Berücksichtigung finden werde. Zum Schlusse betonte er die Notwendigkeit gesetzlicher Maßregeln gegenüber der Sozialdemokratie. Das Thema der Uneinigkeit zwischen den Parteien der Zolltarifmehrheit, deren Verschärfung der Abg. v. Kardorff dem Bunde der Landwirte zum Vorwurfe gemacht hatte, behandelte der Redner der freisinnigen Vereinigung, Abg. Schrader, mit breiter Schadenfreude. Auf der andern Seite sprach er von der Notwendigkeit einer Wehrzeit, auf welche die Regierung sich stützen könne, als hätte niemals seine Partei mit den Sozialdemokraten den Versuch gemacht, eine mit der Regierung einige Wehrzeit an der Geldentwertung ihres Willens zu hindern. Daß dem Abg. v. Vollmar die Kritik der kaiserlichen Kundgebungen aus Anlaß des Falles Krupp nicht gestattet worden ist, mißbilligte er im Gegenlage zum Abgeordneten Ritter, der das Verfahren des Präsidenten mit einer eher zustimmenden Bemerkung gestreift hatte. Der Antisemit Liebermann von Sonnenberg nahm die Haltung des Bundes der Landwirte in Schutz und verlangte die Lösung der Dänenfrage als Vorbedingung einer wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie. — Hiernach nahm der Reichstanzler Graf Bilow das Wort, um auf einige in der Debatte berührte Fragen einzugehen. Die Marginalbemerkung zu dem Berichte über eine Unterredung mit Millerand lautete wörtlich: „Nichtig, und so überall.“ Er sei weit entfernt zu behaupten, daß das deutsche Unternehmertum viel für die Hebung der unteren Klassen geleistet habe; aber es liege in der Natur des menschlichen Egoismus, daß jede Gesellschaftsform Opfer für eine andere nur ungerne bringe, und daß der Staat, die Monarchie im Sinne der aus-

gleichenden Gerechtigkeit einwirken müsse. Was die Schlussbemerkung des Abgeordneten Ritter anlangt, sei so richtig, daß durch eine stärkere Individualität des Souveräns dem verantwortlichen Minister seine Aufgabe nicht erleichtert werde, aber zweifellos sei eine starke, ausgeprägte und bogte Individualität des Fürsten für das Land von großem Werte, wie auch in durchaus parlamentarisch regierten Ländern empfunden und ausgesprochen werde. Auch wer mit der Leitung der Politik nicht einverstanden sei, sollte doch gerecht genug sein, die tatsächliche, aufrichtige und vorurteilsfreie Art unseres Kaisers zu würdigen. Das sei kein Byzantinismus. Er, der Reichstanzler, habe sich der konstitutionellen Verantwortlichkeit niemals entzogen, und wenn man alle Angriffe erheben wolle, so seien sie gegen ihn zu richten. Da der Abg. Liebermann von Sonnenberg den Nichtempfang der Burengenerale mißbilligend erwähnt hatte, so bemerkte der Reichstanzler in dieser Beziehung, daß er die Gewährung der Audienz unter den bekannten Bedingungen, die von den Generalen angenommen wurden, vorgezogen habe, daß aber von der durchaus vertrauenswürdigen und loyalen Mittelsperson nachträglich mitgeteilt worden sei, die Generale hätten ihren Sinn geändert. Schließlich wies der Reichstanzler den gegen die auswärtige Politik vom Abgeordneten von Liebermann unter Zitierung des Abgeordneten v. Kröcher erhobenen Vorwurf der Schwäche zurück. Die Presse des Auslandes mache häufig der deutschen Politik den entgegengeetzten Vorwurf der Unlebenswürdigkeit. Wieses sei unrichtig. Deutschland werfe sich Niemandem an den Hals, wir brauchen die andern nicht mehr als sie uns, und um Niemandes schöne Augen werde irgend ein deutsches Interesse geopfert. Geschäfte brauchen aber nicht notwendig mit schlechter Manier gemacht zu werden. Grobheit sei noch nicht

### Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Ester.

(18. Fortsetzung.)

„Ach, Papa, die Armut hat entsetzliche Kopfschmerzen. Sie wollte mit Else und Gretchen einen kleinen Spaziergang in der frischen Luft machen.“

„Gut, gut. Zu Tisch wird sie sich hoffentlich wieder besser fühlen.“

Der Geheimrat fuhr zur Bank und zur Börse. Er suchte auf ihr Zimmer und betrachtete sich aufmerksam im Spiegel, ordnete ihr weißes blondes Haar, zupfte an den Locken herum und betupfte die Wangen mit ein wenig Ruder.

Sie sah recht blaß und übernächtig aus — so meinte sie wenigstens, während doch ihre Wangen glühten und ihre Augen strahlten. Sie begriff ihre Aufregung selbst nicht.

Der Besuch des Stützmehlers konnte sie doch unmöglich in solche Erregung versetzen!

Nach einiger Zeit erschien der Diener und meldete, daß Besuch gekommen sei. Fräulein Amalie ließ das gnädige Fräulein bitten, in den Salon zu kommen.

Klopfenden Herzens begab sich Else dorthin. Die schlanke Gestalt des Stützmehlers erhob sich bei ihrem Eintritt von dem Sessel und verbeugte sich ehrerbietig.

„Ich brauche kaum zu fragen,“ begann er mit liebenswürdigem Lächeln, „wie dem gnädigen Fräulein der Wall bekommen ist.“

„Meine Nächte hat ordentlich ausgeschlafen.“

nahm die Tante das Wort, „die Jugend liebt ja den Schlaf.“

Dabei ließ sich Tante Amalie keinen Morgen vor zehn Uhr sehen, während Else schon um acht Uhr mit Edelgard und den Schwwestern das Frühstück einnahm.

Man sprach über die Ereignisse des Balles, über Theater und Konzerte, auch etwas Politik wurde getrieben, wenigstens von Fräulein Amalie, die sich für den China-Feldzug sehr interessierte und für Ohm Krüger schwärmte.

Harald sprach nicht viel: er hörte mit höflicher Freundlichkeit dem Wortschwall Fräulein Amaliens zu und warf ab und zu eine Bemerkung ein, die von ihrer Seite sofort zum Ausgangspunkt eines neuen Themas benutzte wurde.

Fredersdorff kam sich hier unsagbar lächerlich vor. Auf seinem einfaamen Gute hatte er in den letzten Jahren, wo er in völliger Abgeschlossenheit gelebt, die Gabe der leichten Unterhaltung verloren, die spielend über die verschiedensten Gegenstände eines Gesprächs hinwegföhrte. Seine ganze Gemütsstimmung war zu ernst geworden, als daß er auf die banalen Worte und Alltags-Phrasen der Dame eingehen konnte.

Auch Else sah ziemlich einfüßig und mit gesenkten Blicken da; doch wenn sie die überaus dunklen Augen, in denen sie einen geheimen Spott über die Art und Weise der Tante las und auch in ihren Augen bligte es schallhaft auf.

So verstanden sich die beiden ganz vor-

trefflich und es wußte sich ein geheimes Band um sie, ohne daß sie viel zusammen sprachen. Ihre Augen verstanden sich und führten eine berebere Sprache, als ihre Lippen. Daran mußte es wohl auch liegen, daß sich weder Else noch Harald langweilten, sondern sich vortrefflich unterhalten zu haben glaubten.

Aber ihr Schweigen fiel Tante Amalie schließlich doch auf. Sie lächelte verhängnisvoll und verlieh den Salon unter dem Vorwand, ein Album ihrer letzten Schweizerreise, das sie dem Stützmehler zeigen wollte, zu holen.

„Sie sind es fürchtbar grausam von der Tante, sie mit dem Stützmehler allein zu lassen.“

„Ihr Fräulein Tante scheint ein sehr lebhaftes Temperament zu besitzen,“ sagte er mit leichter Ironie.

„Tante Amalie hat allerdings sehr viel künstlerische Interessen,“ entgegnete Else in leicht verlegtem Tone.

„Ich wollte damit keinen Vorwurf aussprechen, gnädiges Fräulein,“ verteidigte er sich. „Sie müssen mir schon verzeihen, wenn ich dem lebhaftesten Temperament nicht so rasch folgen kann. Ich lebe nicht in der großen Welt, die durch so vielerlei Interessen bewegt wird — ich bin ein einfacher Krautkunker.“

Else blickte lächelnd auf seine elegante, weltmännliche Erscheinung, die seine Worte läge strafte.

„Aber Sie, gnädiges Fräulein,“ fuhr er

fort, „Sie teilen gewiß die Interessen. Sie haben mir gestern so manches erzählt, was Sie gewiß von Ihrer Frau Tante gelernt haben.“

„Meine Lehrerin war nicht meine Tante!“

„Nun, ich meinte das nicht gerade im strengen Sinne des Wortes.“

„Was ich weiß, verdanke ich unserer Erziehlerin, Fräulein Edelgard.“

Der Name traf ihn wie ein Dolchstich.

„Fräulein Edelgard ein seltener Name!“

„Ja, aber unsere Erziehlerin ist auch ein seltsames Wesen so edel, so gut, so groß —“

„Welch ein Enthusiasmus,“ spötelte er.

„Sie brauchen nicht zu spotten,“ erwiderte sich Else. „Lernen Sie Fräulein Edelgard nur erst kennen, dann werden Sie meine Liebe für sie begreifen!“

„Sie machen mich in der Tat neugierig, gnädiges Fräulein, auf dieses Wunder von einer Erziehlerin! Gewöhnlich sind die jungen Damen gerade nicht gut auf ihre Gouvernanten zu sprechen.“

„Edelgard ist meine Freundin geworden! Sehen Sie, dort kommt sie mit meinem Schwestern von einem Spaziergange heim. Wenn Sie hier an das Fenster treten, können Sie sie sehen.“

Begeistert über ihren Eifer trat Harald neben sie an das Fenster.

Durch den Garten schritt die schlanke, hohe, schwarzgekleidete Gestalt einer jungen Dame, ihr zur Seite die beiden Kinder. Ein rufischer, langhaariger Windhund folgte ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Würde, Kräftigkeit nicht Festigkeit und Schimpfen über das Ausland noch kein Beweis von Patriotismus. Chauvinismus und Vaterlandsliebe seien nicht identische Begriffe. Die Zeiten, wo der Deutsche zu behenden auftrat, seien vorüber, wir wollen nicht mehr das Äußerste sein, aber Kennerinnen und Großsprecher auch nicht. Die auswärtigen Interessen Deutschlands werden wahrgenommen ohne Schwäche und ohne Provokation. (Beifall.) — Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. v. Karboff und Liebermann v. Sonnenberg wurde die weitere Debatte auf morgen vertagt.

**Von der Kronprinzessin von Sachsen.**

\* Genf, 20. Januar. André Girou erzählt einem englischen Journalisten, er wolle gegen einige süddeutsche Blätter eine Verleumdungsbekämpfung einleiten, da sie ihn als Abenteuerer hingestellt hätten. Er besitze Privatvermögen und gehöre zu einer der ältesten belgischen Familien. Er und die Kronprinzessin beabsichtigen, sich zu verheiraten, sobald die Scheidungsformalitäten erfüllt seien und dann ein zurückgezogenes Leben zu führen. In welchem Lande sie sich niederlassen würden, wisse er noch nicht. — In der Schweiz ist man ganz froh über die Abreise des Paars aus dem Bundesgebiet an die französische Küste. In diesem Sinne äußern sich auch die „Basler Nachrichten“, welche schreiben: „Nicht ungenau sehen wir sie scheiden, die Prinzessin sowohl als auch Girou, der die höchste Rolle spielt in diesem belagerten Handel. Ob man der unglücklichen Frau Sympathien zu spenden habe, trotz allem Unfallschicksal, das sie, die Mutter und Gattin, getan oder nicht getan, das habe man in der Schweiz nicht mehr zu unteruchen. Doppelt peinlich sei der Handel gewesen, so lange die Schweiz ihm als Schauplatz diene und in Genf kein Gespräch mehr möglich war, daß nicht diese Affäre zur Grundlage habe. Die Schweizer seien nun wieder in die Rolle der Zuschauer gerückt, und diese sei angenehmer als der unfreiwillige Statistendienst.“

**Venezuela.**

\* Berlin, 21. Januar. Bezüglich des Venezuela-Konfliktes verlautet, daß eine Verständigung in die Wege geleitet sei. Boven sei von Castro beauftragt, die volle Deckung für Forderungen der Verbündeten auf der Konferenz anzubieten für den Fall, daß die Blockade sofort aufgehoben werde. Die Verhandlungen dürften in den nächsten Tagen beginnen. Boven hat einem Interviuer gegenüber erklärt, daß die Beschießung von Maracaibo durch den „Panther“ auf den Gang der Verhandlungen keinen Einfluß ausüben werde.

\* Caracas, 21. Januar. Der Insurgenten-General Riera hat die Stadt Coro nach Mitternacht angegriffen. Der Kampf dauerte zehn Stunden. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Der angegriffene Ort ist bedeutend. Die Revolutionäre wurden zurückgeschlagen. — Mit großer Spannung sieht man den Verhandlungen in Washington entgegen, da die Notlage zummit und die Presse für Lebensmittel noch immer feigen.

**Andere Reisebriefe aus Italien. \*)**

Milano — erster Platz, drittgrößte Stadt Italiens — es regnet mit Viehkamer. Es ist gut, daß die 10 Schritte aufgeweichter Lehmbofen bis zum Hotelwagen wenigstens flüssiger Boden sind, sonst wäre sie zu irdisch-prosaisch, diese Ausflugschiffung. Die praktischen Engländer stoßen gleich allerwegen Geleise über den Haufen, indem sie ihren Wagen aus der Reihe herausziehen und dicht vorfahren lassen, damit sie, der lebende Papagei und das sonstige Handgepäck in gentlemanlichem Anzug in ihr Palais-Hotel kommen. Da es erst 8<sup>1/2</sup> Abends ist, wird eine Expedition in das „Cen-Barriere“ in Szene gesetzt. Dieses Cen besteht aus einem großen Saal mit etwas erhöhter Bühne, auf welcher man zuweilen durch Zigarettenrauch hindurch jemand spielen sieht. Die Musik ist rauschend, den Gesang würde man besser hören, wenn nicht im Hintergrunde soviel Lärm gemacht würde und die Kellner ihre Karawantensträßen nach dem Innern des vollgestopften Saales nicht bei meiner Ecke beginnen und auslaufen ließen. Am nächsten Morgen regnet es immer noch weiter, ein kalter Wind peitscht durch die Straßen und erfüllt die große Kaufpassage am Domplatz, den einzigen trocknen Fleck, mit einem unausstehlichen Zug, den ja der Deutsche bekanntlich so fürchtet. Der große impotente

\* London, 20. Januar. Die Vertreter von England und Italien gehen, wie dem „Bureau Reuter“ aus New-York telegraphiert wird, mit der Konferenz wegen Venezuela nicht auf Speck von Sternburg zu warten. Die Forderungen jedes Landes sollen separat erledigt werden. Die Anträge von Privatpersonen sollen zuerst daran kommen. England und Italien werden eine angemessene Garantie annehmen und keine Verapassung verlangen; sie wollen angeblich auch keine Fortsetzung der Blockade. Deutschland soll aufgeföhrt werden, der Aufhebung der Blockade zuzustimmen. — Der „Panther“ waghelte 120 Schiffe mit dem Fort San Carlos. Der deutsche Geschäftsführer Wilgrim-Waltz reiste von Europa nach Washington ab.

**Politische Uebersicht. Deutsches Reich.**

\* Berlin, 21. Januar. (Hofnachrichten.) Heute morgen unternahm beide Majestäten mit dem Prinzen Eitel Friedrich eine Promenade im Tiergarten. Der Kaiser hatte im Anschluß daran eine Besprechung mit dem Reichsfanzler Grafen von Bilkow und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Geh. Ober-Regierungsrates von Valentini vom Zivilkabinett. — Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, am 23. oder 24. März ds. Js. zur Vereidigung der am 1. Februar eingestellten Marine-Reserven in Wilhelmshaven eintreffen. Auf der Reise nach dorthin beabsichtigt der Monarch der Stadt Bremen einen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit die Restaurationsarbeiten in der oberen Rathaushalle selbst in Augenschein zu nehmen. Wie weiter gemeldet wird, ist für den Monat Mai eine von Bremerhaven ausgehende zweitägige Nordlandfahrt mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ geplant, an welcher außer dem Kaiser auch die Kaiserin teilnehmen wird.

— Zu dem Fall Löhnung wird von offiziöser Seite geschrieben: Da bei der Generaldebatte über den Etat im Abgeordnetenhaus der sogenannte Fall Löhnung nur von dem Redner der polnischen Fraktion gestreift worden war, so konnte sich der Finanzminister damit begnügen, zu konstatieren, daß nicht die Verlobung des Herrn Löhnung, sondern sein Verhalten inbezug auf die deutsch-nationale Sache in den Osmarcken den Anlaß zu seiner Verabschiebung gegeben habe. Wenn jetzt in Verbindung mit den neuerlichen Erklärungen des Herrn Löhnung in der Presse, welche nur einen weiteren Beweis dafür liefern, wie wenig er geeignet war, an der Spitze einer so großen Verwaltung, wie der indirekten Steuern in einer zweispachigen Provinz zu stehen, in der oppositionellen Presse eine ausführliche Behandlung der Angelegenheit bei der zweiten Beratung des Etats des Finanzministeriums angekündigt wird, so wird die Werwiltung dieser Ankündigung vorausgesetzt, zweifellos Anlaß genommen werden, an der Hand des allemöglichen Materials völlig klar zu stellen und den unwiderleglichen Beweis zu liefern, daß ausschließlich das Verhalten des Herrn Löhnung in der Polenfrage den Anlaß zu seiner Pensionierung gegeben hat.

Domplatz macht trotz des Regenschauers einen herrlichen Kreuzgewölbe weidend, welches kunstvoll die kurzen Seitenarme in den Ecken des Kreuzes überführt. Wie überwältigend müssen hier die Töne einer großen Beethovenschen Messe wirken, wo auch die Augen in märchenhaftem Bann jeglicher Störung entrückt sind. — Die unerbillige Zeit ließ mich wieder in den Regen hinaus und ich balancierte unter meinem Regenschirm zu Breda hinüber. Ein altes, großes, etwas lebensmüde aussehendes Haus in der wie üblich engen Straße macht den Anpruch, für eine königliche Kunstsammlung angesehen zu werden. Das militärische Aufgebot im Torweg erweckt schon eher den Eindruck, den die Würde dieses Gebäudes verlangt und dann gar gleich im Hofe der Napoleon. Mit den Denkmälern hat man in Italien überhaupt eine andere Richtung, indem man bestrebt ist durch drastische Lebendigkeit der Darstellung eingehende Auskunft über Wesen und Gemütsart des Betreffenden zu geben. Bild sich bäumende, oder gewaltsam parierte Pferde und ein geschwungener Säbel zeigen den kriegerischen Geist der meisten an. Das triumphierende Genie Napoleons hat man dadurch so symbolisierend verführt, daß man ihn nicht nur als römischen Cäsar darstellt, nein, das Selbst ist von so welkenferner Idealität verklärt, daß nur der darunterstehende Name dieses Heros als den sterblichen Napoleon erkennen läßt, besonders da Napoleon, viel schlauber wie Vittorio Emanuele, welcher in seinem dicken Reitermantel auf

\* Leipzig, 21. Januar. Am Bau des Bäckerslaghdenkmal es werden augenblicklich umfangreiche Erdausgrabungen vorgenommen, um die Gründungen der mächtigen Wangenmauern der Brachttreppe im Frühjahr bemerkenswerten zu können, zugleich aber auch, um den durch die Kälte brotlos werdenden Arbeitern lohnende Beschäftigung zu geben.

\* Frankfurt a. M., 20. Jan. Der Feldwebel Ruhn vom Bezirkskommando Frankfurt a. M. wurde am Montag unter dem Verdaht, Mezerwisten, die seinem Bestort unterstanden, von militärischen Liebhungen befreit zu haben, verhaftet, inzwischen aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Die eingeleitete Unteruchung dürfte das Nähere ergeben.

**Türkei.**

\* Konstantinopel, 21. Januar. Als am gestrigen ersten armenischen Weihnachtsfesttag der Patriarch in der Kirche von Kumbasi die Messe gelebete und am Altar stand, trat plötzlich ein etwa 24-jähriger, gutgekleideter Armenier vor, zog einen Revolver und feuerte gegen den Patriarchen einen Schuß ab, der aber fehlging. Dann trachte ein zweiter Schuß, und jetzt brach der unglückliche Patriarch zusammen. Die Kugel hatte ihm die Brust oberhalb des Herzens durchbohrt. In der Kirche entstand eine große Panik. Ein armenischer Apotheker warf sich auf den Altentäter und überwäligte ihn. Türckische Schugleute brachten den Verbrecher zum Polizeiamtsterium, wo er in Haft genommen wurde. Die Unteruchung wird streng geheim geführt. Der Altentäter gehört, wie die angestellten Ermittlungen ergeben, dem armenischen Revolutionskomitee Hinchak, das seinen Sitz in London hat, und stammt aus Adofio. Zahlreiche weitere Verhaftungen erfolgen künftighin. In Kumbasi umgeben das Patriarchats-Gebäude unzählige Polizei- und Geheimagenten. Kein hiesiges Blatt darf des Altentäters Ermahnung tun. Ormanian erhält übrigens schon seit Wochen Drohbrieve und sein Haus in Bera war bereits polizeilich bewacht gewesen. Die Vernehmung des Patriarchen wird in Anbetracht des hohen Alters des Patienten für nicht unbedenklich gehalten. Ormanian liegt noch im Patriarchat zu Kumbasi, soll aber heute oder morgen in seine Privatwohnung übergeführt werden. Die Kugel ist aus dem Körper des Verletzten entfernt worden.

**Estales.**

\* Merseburg, 22. Januar. \* Vom diesjährigen Kaiser-Mänder. Bereits vor einigen Tagen wiesen wir an dieser Stelle darauf hin, daß keine zuverlässigen Nachrichten darüber zu erlangen seien, ob mit dem 4. preußischen Armeekorps das 12. künftliche 12. Korps, dessen Kommandierender der Kronprinz von Sachsen ist, zusammen bzw. gegen einander manövrieren würden. Vergleicht man die Zeitungsmeldungen, die anscheinend auf gute Informationen zurück zu führen waren, mit einander, so kommt man leicht zu der Mutmaßung, daß an Allerhöchster Stelle die ursprünglich getroffenen Dispositionen abgeändert worden sind, was ja mit Rücksicht auf die Teilnahme des 12. Korps erklärlich erscheinen würde. Neuer-

dings wird denn auch aus Rudolstadt gemeldet, daß auf Veranlassung des Kaisers die Dispositionen für die Kaisermander mit Rücksicht auf die Königsfamilie in Dresden geändert wurden. Es wird sich das 12. Armeekorps nicht an den Mändern beteiligen. An seiner Stelle wird das 4. mit dem 19. Armeekorps unter dem Oberkommando des Generals v. Hausen gegen das 10. und 11. unter General v. Wittich manövrieren. Als Terrain ist die Gegend zwischen Merseburg und Raffel gewählt. Das Haupttreffen findet bei Ohedrus statt, womit gleichzeitig der dortige neue Truppenübungsplatz für das 11. Korps ausprobiert werden soll. Das Kaisermander beginnt Ende August. Innerhalb des 11. Armeekorps werden bereits Vorbereitungen getroffen.

\* Vom Kyffhäuser-Denkmal. In der Bellage zur „Parole“ vom 14. d. M. heißt es: Leider hat sich unsere Hoffnung, daß es im Jahre 1902 gelingen werde, die auf dem Kyffhäuser-Denkmal noch laufenden Schulden abzutragen, nicht erfüllt. Zur Zeit ist das Denkmal noch mit 50 700 M. Schulden belastet. Wir sind deshalb genötigt, noch einmal, diesmal aber bestimmt zum letztenmal, an die Opferwilligkeit der Vereine des Bundes zu appellieren und den nachstehenden, im Jubiläumsjahre des Bundes 1898 in Weiskensfeld einmündig angenommenen Beschluß in Erinnerung zu bringen: „Zum Jahre 1899 ab veranfaßt sämtliche Vereine des deutschen Kriegerbundes alljährlich bei der Feier von Kyffhäuser-Denkmal Sammlungen für das Kyffhäuser-Denkmal, bis die Kosten für das Denkmal gedeckt sind.“

**Provinz und Umgegend.**

\* Halle, 20. Jan. Feuer lam Sonnabend mittag in dem Dachgehöf des Willenrundstüdes des Dr. med. Veletes, Kronprinzenstraße Nr. 3, aus. Der Brand nahm rasch größeren Umfang an und verbreitete sich über den ganzen Dachstuhl, der auch von der Feuerweh nicht mehr gerettet werden konnte und vollständig zerstört wurde. Die Entstehungsurache ließ sich nicht feststellen; man vermutet, daß die Feuerungs-Anlage des Mandar-Zimmers den Brand verurteilt hat. Der Schaden ist erheblich, da auch die unteren Räume durch die Wassermassen bedeutend gelitten haben.

\* Halle, 21. Januar. Eine weibliche Leiche schwamm gestern vormitag 8 Uhr vor dem Rechen der Steinmühle an. Die Leiche war bekleidet mit schwarzem Kleid, schwarzer Taille mit Spitzenbesatz, einem rotgestreiften und einem blauen Unterrock, weißem Hemd, weißer Taillischürze mit Spitzen, schwarzen Strümpfen und braunen Halbschuhen. An einer schwarzen Schnur trug die tote einen Schlüssel am Hals hängend. Sie hat blondes Haar und ist vermutlich Witte der 20er Jahre alt. Die Leiche hat wahrscheinlich 2-3 Wochen im Wasser gelegen. Wer über die Personalken der Toten Auskunft geben kann, möge auf Zimmer Nr. 47 der Polizei Mitteilung machen.

\* Wörmitz bei Halle, 21. Januar. Die sämtlichen Offiziere, Wachtmeister und Gendarmen der 4. Gendarmereibrigade haben dem im September v. Js. erschossenen Gen-

dem Domplatz im Sommer schon schmoren wird und jetzt in diesem Regen für den rechten Uniform verdirbt, es vorzugehen hat, das einzig für beide Fälle passende Postum anzuziehen oder vielmehr auszugeben und nur einen Bade- oder im Olympier sagt man Krönungsmantel, italienisch-malerisch über den linken Arm gehängt hat. Was er aber in diesem Regen mit dem Bergstock und der Siegesgöttin will, ist rätselhaft, ein Regenschirm wäre ihm jedenfalls lieber. Um 3 Uhr sahe ich zum Bahnhof, und hier passiert mir ein Ereignis, welches wohl noch keinem Reisenden in Italien passiert ist. Der Wiltverkäufer giebt mir 5 Lire zu viel raus und ist mit Miße eines Besseren zu belehren. Ein zweites mal wird es ihm und mir wohl nicht passieren. Ich möchte dies einestills zum Troste derer anführen, welche schon mal in Italien zu wenig herausbekommen haben sollten und anderenteils um die „Fertümer“ der italienischen Beamten in besseres Licht zu setzen, als gewöhnlich über ihnen läßt. Die Fahrt nach Genua geht durch eine Gegend, die sich kaum von einer deutschen unterscheiden läßt, da die Felder leer stehen und Weinbau fast nicht vorhanden ist. Auch die Dörfer machen einen ganz deutschen Eindruck, da man sie bloß von Betten in der Abenddämmerung sieht. Mit ziemlichem Geschwindigkeit wird das Gebirge durchschritten und unzählige Wälder zeigen Genua an. Ich möchte Genua die Stadt der Wunder nennen, alles ist sonderbar und interessant, besonders bei Nacht.

\*) Von dem Verfasser der vor einigen Monaten speziell für das „Merseb. Kreisbl.“ geschriebenen Genestilts.



**Aufforderung.**

Diejenigen Personen, welche an den Nachlass des am 24. Dez. v. J. in Merseburg verstorbenen Erblassers **Frau Wittber** noch Forderungen haben oder zu denselben etwas schuldig sind, werden aufgefordert, sich schleunigst bei mir zu melden. Nachschlüssel **Kunth**, 171, Ritterstr. 4.

**Markt 400,000**  
unfindbare **Stiftsgelder** sollen **à 3 1/2 % Zins**  
zur Zahlung im Laufe des Jahres 1903 auf **Aderhypotheken** ausgeteilt werden. Offerten nur von **Selbstschuldern** unter **S. B. 93** postlagernd **Merseburg**. (166)

**Nebenverdienst**

für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die **Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co.** entgegen. Bestellungen passender Blätter, sowie Inserat-Entwürfe, discrete Offerten u. Annahme bereitwillig. Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Als **Leiter** resp.

**General-Bevollmächtigte**

örtlicher Verwaltungsstellen **sucht überall** intelligente Herren die **„Saxonia“** Krankenkasse zu **Dresden-L. Sargant-Str. 5.** (168)

**Zuchtfaunen**  
Es hat abzugeben im Alter von 2 bis 8 Monaten von **Besthöhe** und von **Kreuzung** mit diesen und veredelten **Landtschweinen** **Besthöhe** und **Landtschwein-Eber**

nur auf **Bestellung**. (106) (Werbung.)  
**Dom-Schladebach bei Köstlichau.**  
**Herrschaftliche Wohnung**  
**Sberaltenburg 10, 1. Etage**, per 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen bei **F. W. Kunth, R. Ritterstr.**

**Große herrschaftliche Wohnung.**  
Verfügungshalber ist die von Herrn **Regierungs-Rat** von **S. o. d. h. u. l. n.** innegehabte Wohnung, mit **Balkon** und **Garten**, anderweitig zu vermieten. **Sarltstraße 1.**

**Markt 23** ist die größte der **zweiten Etage** sofort zu vermieten.

**Sberaltenburg 5,** hinter der **Wasserkunst**, ist die **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 8 **Zimmern**, mit **Garten**, und reichlichem **Zubehör**, für **850 Mk.** jährlich zu vermieten.

**Correspondent.**

Der Stellung als **Correspondent** in- oder auswärts hat, bediene sich der **Annoncen** und sende sich **betriebs** indigenen und **reicher** Berücksichtigung an die **Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co.** Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

**Vom bereidigten Chemiker** untersucht. **Unter ärztl. Kontrolle** angefertigt. **Wer seine Kinder** lieb hat, gibt ihnen (90)

**Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback.**

**Karl Koch's Nährzwieback** bildet den Kindern **gesundes Blut**, stärkt den **Knochenbau** und bietet den besten **Ernährung** für die oft mangelnde **Muttermilch**. Zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen Verkaufsstellen.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß** mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden**, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein **gutes Hausmittel** empfohlen dessen **vorzügliche heilsame Wirkungen** schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das **bekannte**

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein**

Dieser **Kräuterwein** ist aus **vorzüglichen, heilkräftig** befundenen **Kräutern** mit **gutem Wein** bereitet, und **stärkt** und **belebt** den **ganzen Verdauungsorganismus** des Menschen, ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuterwein** beseitigt alle **Störungen** in den **Blutgefäßen**, **reinigt** das **Blut** von allen **verdorbenen, krankmachenden Stoffen** und **wirkt fördernd** auf die **Neubildung** **gesunden Blutes**.

Durch **regelmäßigen Gebrauch** des **Kräuterweines** werden **Magen** übel meist schon im **Keime** erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine **Anwendung** allen anderen **schweren** **Geundheits** **gerst** **fördernden** **Mitteln** vorzuziehen. **Alle Symptome**, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so **heftiger** auftreten, werden **oft** nach **einigen** **Malen** **Trinken** **beseitigt**.

und deren **unangenehme** **Folgen**, wie **Stuhlverstopfung** **Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schläffigkeit, sowie Blutanfaltungen** in **Leber, Milz** und **Fortaderstystem** (**Hämorrhoidal** **leiden**) werden durch **Kräuterwein** **rasch** und **günstig** **beseitigt**. **Kräuterwein** **beseitigt** **jedwede Unverdaulichkeit**, **verleht** dem **Verdauungsstystem** einen **Aufschüßung** und **entfernt** durch **einen** **leichten** **Stuhl** alle **untauglichen** **Stoffe** **außer** im **Magen** und **Gedärmen**

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge **schlechter** **Verdauung**, **mangelhafter** **Blutbildung** und eines **krankhaften** **Zustandes** der **Leber**. Bei **gänzlicher** **Appetitlosigkeit**, **unter** **neruöser** **Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie **häufigen** **Kopfschmerzen**, **schlaflosen** **Nächten**, **sehen** oft **solche** **Kranke** **langsam** **dahin**. **Kräuterwein** **gibt** der **geschwächten** **Lebenskraft** einen **frischen** **Impuls**. **Kräuterwein** **steigert** den **Appetit**, **fördernd** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** den **Stoffwechsel** **kräftig** an, **befähigt** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruhigt** die **erregten** **Nerven** und **schaft** den **Kranken** **neue** **Kräfte** und **neues** **Leben**. **Zahlreiche** **Anerkennungen** und **Dankschreiben** **bestehen** **dies**.

**Kräuterwein** **ist** zu **haben** in **Flaschen** à **Mk. 1,25 u. 1,75** in **Merseburg**, **Lauchstädt**, **Mücheln**, **Schafstädt**, **Teutschenthal**, **Querturt**, **Schkeuditz**, **Döllnitz**, **Lützen**, **Markranstädt**, **Dürrenberg**, **Weissenfels**, **Halle**, **Leipzig** u. **s. w.** in den **Apotheken**.

**Nach** **verdenkt** die **Firma** „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82**“ 3 oder **mehr** **Flaschen** **Kräuterwein** zu **Originalpreisen** **nach** **allen** **Orten** **Deutschlands** **posto-** und **listenfrei**.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange **ausdrücklich** **Hubert Ullrich'schen** **Kräuterwein**.

**Wein** **Kräuterwein** **ist** kein **Geheimmittel**, seine **Bestandtheile** **sind** **Malaga** **wein** **4500**, **Weiß** **wein** **1000**, **Glycerin** **1000**, **Roth** **wein** **2400** **Eberesch** **1500** **Kirsch** **3000**, **Manu** **300**, **Senfel**, **Wirs**, **Selene** **wurzel**, **ameri**, **Kraut** **wurzel**, **Engel** **wurzel**, **Kalmus** **wurzel** **aa. 1,00**. **Diese** **Bestandtheile** **mische** **man!** (1934)

**Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit **modernstem Typenmaterial**, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

- Drucksachen jeder Art,** als: **Broschüren, Prospeeten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen** u. s. w. **Sorgfältige, schnellste Ausführung** bei **civilen** **Preisen**.

**Stadttheater Halle a. S.** Freitag, 23. Jan., Abends 7 1/2 Uhr: **Wanna Wana.**  
**Zeitungs-Wakulatur** vorzüglich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine**. — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in **Merseburg**.

Die Liste zur Teilnahme an dem Festessen zur

**Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers**

liegt in der „**Reichskrone**“ hier selbst zur **gefl. Einzeichnung** aus.

Es wird **höfl.** **gebeten**, diese **Einzeichnungen** bald **erfolgen** zu **lassen**. (136)

**P. P.**  
Hierdurch **gestatte** ich **mir** die **höfliche** **Mitteilung** zu **machen**, daß **ich** **mit** dem **heutigen** **Tage** das

**Etablissement Reichskrone**

übernommen habe. Es wird **mein** **eifrigstes** **Bestreben** sein, durch **Verabreichung** **nur** **tadellos** **zubereiteter** **Speisen** und **Getränke** **meine** **mit** **bedeuten** **Güte** **zufrieden** zu **stellen**. Um **geneigtes** **Wohlwollen** **bittend**, **gehrne** **Hochachtungsvoll** und **ergebenst!** (173)

**Otto Lindhauer.**

**Früh geschaffene: starke Hasen, wilde Kaninchen, Ia. Reh-Rücken, Keulen und -Blätter, Ia. Rotspiesser, feiste Fasanen, Puter, Kapauern, Perlhühner, Poularden** empfiehl (175)  
**Emil Wolff.**

**Apollo-Theater.** Halle a. S. **Direktion:** **Gustav Poller.** **Am Niederkplatz**, nächste Nähe des **Hauptbahnhofes.** **Das neue, brillante Stars-Programm.** **Excelsior-Sextett.** Das **beste** **Damen-Gefangs-Sextett** der **Zeit**. **Kunstgesang** a **capella.** **6 Damen.** **Patty Frank-Truppe,** phänomenale **Elite-Parterretrabanten.** **Camillo Borghese's** lebende **Schönheitsgalerie** **moderner** **Meisterwerke.** — **Einzig** **existierend!** **Vollendete** **Kunst** und **Schönheit.** **8 Damen, 2 Herren!** **Neue** **Serie!** **Fischer u. Wacker,** die **kreuzfidelsten** **oberbayr. Wildschützen.** **Einzig** **existierend!** **Urkomisch!** **Les Vincentinas.** Eine **Schlittensfahrt** **auf** **dem** **Eise!** **Sensationelle** **Saison-Neuheit!** **3 Silbersterne.** **Hervorragende** **Leistungen** **am** **Silber-Apparat.** **Mr. Jameson Belli.** **Vertikalfest-Alt.** **Aniela Koncewicz,** **Vortrags-Kostüm-Soubrette.** **Dröse's Velograph.** **neue** **Serie** **seiner** **prächtigen, lebenden** **Photographien.** (146)

**Germanische Fischhandlung.** Empfehle **frisch** **auf** **Et:** **Schellfisch, Schollen, Gabelau, Bücklinge, Hundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräterheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen** **W. Krämer.**

**Preussischer Beamten-Verein.** **Vorfeier** des **Geburtstages** **Sr. Maj. des Kaisers** und **Königs** **Montag, den 26. Januar l. J., Abends 7 1/2 Uhr** im **Saale** der „**Kaiser** **Wilhelms-Halle**“. **Der** **Zutritt** **kommt** **nur** **Bereitsmitgliedern** und **deren** **Angehörigen** **gestattet** **werden.** (157)  
**Der Vorstand.**

**Kirchlicher Verein** **des Neumarkts.** **Montag, d. 26. Januar, abends 8 Uhr**, im „**Augustin**“. **Vorstandswahl, Bericht** über die **Wahlgeschäftsbesorgung**, **patriot. Ansprache:** „**Die Hohenzollern** und **das Evangelium**“ (**Superintendent** **a. D. Roenneke**). **Der** **Vorstand.** (169)  
**Junge** **Bierländer** **Enten u. Poulés, junge** **Fasanen u. Perlhühner, Rügenwalder** **Gänsefleisch, Rügenwalder** **Gänsefett, Russ. Salat, West-Apfelkuchen** **Dtd. 0,60, 0,80, 1,00, 1,20 Mk.** (176) **empfehl** **C. L. Zimmermann.**

**Reichskrone.** **Mittagstisch** von **12 bis 2 1/2 Uhr**, im **Abonnement** à **Concert 1 Mk.** **reichhaltige Abendstammkarte** — **zu** **kleinen** **Preisen.** — **Spezialität: Schnappshappen,** à **15 Pf.** **p. St.** **Empfehle** **meinen** **Saal** **sowie** **Vereinszimmer** den **geehrten** **Herrschaften** zur **Abhaltung** von **Hochzeiten** und **anderen** **Festlichkeiten** zur **günstigen** **Benutzung.** **Hochachtungsvoll!** (174)  
**Otto Lindhauer.**

**H. Tafelbutter** — **a** **Stück** **55 Pf.** — **empfehl** (175) **Emil Wolff.** **Bermessungs-Bureau** **Merseburg, Halle'sche** **Strasse** **35.** **Kataster- u. Grenzvermessungsarbeiten** **pp. führt** **sofort** **auf** **Antrag** **aus.** **Der** **vereidigte** **Landmesser:** **Frenzel.**